

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	25
Teil 1: Einleitung	31
A. Einführung in das Thema	31
I. Die Idee einer Europäischen Privatgesellschaft (SPE)	31
II. Der bisherige Legislativprozess und sein aktueller Stand	32
1. Vorarbeiten in der Wissenschaft	32
2. Ablauf des europäischen Gesetzgebungsverfahrens	33
3. Position und Beteiligung Deutschlands	35
III. Rechtliches Marktumfeld beim grenzüberschreitenden Geschäftsverkehr mittelständischer Unternehmen	36
IV. Gläubigerschutz versus Gesellschaftsinteresse im Kraftfeld von Gesellschafts- und Insolvenzrecht, Europarecht und IPR	38
B. Gegenstand der Untersuchung	42
C. Gang der Untersuchung	45
D. Begriffsbestimmungen	46
I. Unternehmen und Unternehmensträger	46
II. Unternehmen und Verband	47
III. Sanierung	47
Teil 2: Die Unternehmenskrise zwischen Gesellschafts- und Insolvenzrecht	49
A. Das Unternehmen in der „Krise“	49
I. Die Unternehmenskrise im Spiegel der betriebswirtschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Literatur	50
1. Betriebswirtschaftliches Schrifttum	50
2. Juristisches Schrifttum	51
II. Aufgreifschwelle des GmbH-Krisenrechts	52
III. Ergebnis	53

B.	Bewältigung einer Unternehmenskrise durch Gesellschafts- und Insolvenzrecht	53
C.	Regelungsgegenstand und Funktionen des Gesellschafts- bzw. Insolvenzrechts in Europa	54
	I. Regelungsgegenstand und Funktionen des Gesellschaftsrechts in Europa	55
	1. Gesellschaftsrechtsbegriff nach Teichmann	56
	2. Fehlende Abgrenzungswirkung zum Insolvenzrecht	56
	3. Modifikation des Gesellschaftsrechtsbegriff von Teichmann	57
	a. Arbeitnehmermitbestimmung	57
	b. Korporative Zweckverfolgung	59
	4. Ergebnis	60
	II. Regelungsgegenstand und Funktionen des Insolvenzrechts in Europa	60
	1. Deutschland	61
	a. Funktionen des deutschen Insolvenzrechts	63
	b. Ausblick: die Insolvenzrechtsreform	67
	c. Ergebnis	68
	2. England	69
	a. Funktionen des englischen Insolvenzrechts	69
	b. Ergebnis	71
	3. Frankreich	72
	a. Funktionen des französischen Insolvenzrechts	72
	b. Ergebnis	75
	4. Ergebnisse des Rechtsvergleichs	75
	a. Funktionen des gemeineuropäischen Unternehmensinsolvenzrechts	75
	aa. Insolvenzprophylaxe und Kautelarpraxis	75
	bb. Die Haftungsverwirklichung im Spannungsfeld von Prozess- und Handelsrecht	76
	cc. Die Sanierung – stets nur ein Zwischenziel	77
	dd. Exkurs: der Gleichbehandlungsgrundsatz	79
	b. Philosophie des gemeineuropäischen Unternehmensinsolvenzrechts	80
	c. Versuch einer abstrakten Begriffsbildung	81
D.	Übergang vom Gesellschafts- ins Insolvenzrechtsregime	81
	I. Ein interessenbezogener Ansatz: verbandsrechtliche Selbstbestimmung versus Schutz außenstehender Dritter	82
	1. Insolvenzprophylaxe	84
	2. Sanierung	85

3.	Insolvenzrechtliche Liquidation	86
II.	Ergebnis	86
E.	Systematischer Zusammenhang von Gesellschafts- und Insolvenzrecht	87
I.	Insolvenzrecht als partielles Gesellschaftsrecht: Insolvenzgesellschaftsrecht?	87
1.	Das Reorganisationsverfahren nach dem Bericht der Kommission für Insolvenzrecht	88
2.	Gesellschaftsrechtliche Neutralität der Insolvenzordnung	88
3.	Ergebnis	89
II.	Materielle Einheit von Gesellschafts- und Insolvenzrecht	89
1.	Gläubigerschutz zwischen Gesellschafts- und Insolvenzrecht	89
2.	Unternehmensinsolvenzrecht als rechtssystematische Kreuzung	93
a.	Von wissenschaftlicher Nichtbeachtung zu wechselseitiger Aufmerksamkeit	93
b.	Bestandsaufnahme unternehmensinsolvenzrechtlicher Normen	94
c.	Warum braucht man Sondervorschriften für Unternehmensinsolvenzen?	95
aa.	Kontrollwechsel und Unternehmensfortführung in der Insolvenz	96
bb.	Vollbeendigung im Insolvenzverfahren	98
3.	Ergebnis	99
III.	Aktuelle und künftige Konvergenzbewegungen der Rechtsgebiete	100
1.	Verlagerung des Gläubigerschutzes in das Insolvenzrecht	100
a.	Einordnung in die aktuelle Rechtsentwicklung: Wettbewerb der Gesellschafts- und Insolvenzrechte in Europa	101
b.	Insolvenzantragspflicht	103
c.	Regeln über Gesellschafterdarlehen	104
2.	Einfluss des Gesellschaftsrechts auf die Insolvenzrechtsreform	105
a.	Obstruktionsvermeidung im Planverfahren durch Implementierung gesellschaftsrechtlicher Mechanismen	105
b.	Eingriffe in Mitgliedschaftsrechte und Verbandsorganisation: auf dem Weg zu einem Insolvenzgesellschaftsrecht?	106
3.	Ergebnis	107

Teil 3: Die Regelungsverantwortung für das Gesellschafts- und Insolvenzrecht der SPE	108
A. Architektur der europäischen Kompetenzordnung	108
I. Grundaussagen	108
II. Klassifizierung der unionalen Kompetenzen nach ihrer Wirkung auf mitglied- staatliche Zuständigkeiten	109
1. Ausschließliche Zuständigkeit	110
2. Konkurrierende Zuständigkeit	111
3. Parallele Zuständigkeit	112
III. Besondere bauliche Merkmale der Unionskompetenzen: Finalstruktur und Dynamisierungseffekt	112
B. Regelungsverantwortung für das Gesellschaftsrecht der SPE	114
I. Verbandkompetenz der Union	114
1. Sachrichtige Ermächtigungsgrundlage	114
2. Form der Kompetenzwahrnehmung	116
II. Verschiebung der Regelungsverantwortung durch Bezugnahme auf nationales Recht	117
1. Formen und Häufigkeit der Bezugnahme auf nationales Recht	117
2. Ursachen für die Bezugnahme auf nationales Recht	118
III. Ergebnis	120
C. Regelungsverantwortung für das Insolvenzrecht der SPE	120
I. Insolvenzrecht	120
II. Insolvenzkollisionsrecht	121
1. Europäisches Recht neben autonomem Recht	121
2. Sonderregeln für Kreditinstitute und Versicherungen	122
III. Ergebnis	123
D. Exkurs: Regelungsverantwortung für das Deliktsrecht der SPE	123
I. Deliktssachrecht	123
II. Deliktskollisionsrecht	124
Teil 4: Gläubigerschutz bei der SPE in der Krise und nationales Gesellschafts- bzw. Insolvenzrecht	125
A. Verordnungseigener Instrumentenkasten zum Gläubigerschutz in der Gesellschaftskrise	125
I. Kommissionsentwurf	125
II. Schwedischer Kompromissentwurf	126
III. Ergebnis	126

B.	Lückenfüllung durch Normierung eines nationalen Sonderrechts für die SPE	127
I.	Sondergesellschaftsrecht	128
1.	Herabsetzen des gesellschaftsrechtlichen Schutzniveaus	128
2.	Anheben des gesellschaftsrechtlichen Schutzniveaus	128
a.	Gleichbehandlung der SPE mit nationalen Rechtsformen – gesellschaftsrechtliches Diskriminierungsverbot	129
b.	Rechtslage bei der SE	130
c.	Rechtslage bei der SPE	130
3.	Ergebnis	131
II.	Sonderinsolvenzrecht	132
1.	Anheben des insolvenzrechtlichen Schutzniveaus	132
a.	Insolvenzrechtliches Diskriminierungsverbot	132
b.	Verstoß gegen die Niederlassungsfreiheit	133
2.	Herabsetzen des insolvenzrechtlichen Schutzniveaus	134
a.	Kein sekundärrechtliches Privilegierungsverbot	134
b.	Primärrechtlich zulässige Inländerdiskriminierung	135
3.	Ergebnis	135
III.	Ergebnis	136
C.	Lückenfüllung durch Umsetzung von Staatenwahlrechten	136
I.	Funktion und Bestandsaufnahme der Staatenwahlrechte	136
II.	Umsetzung und Dogmatik der Staatenwahlrechte	137
1.	Das „Ob“ der Umsetzung	137
a.	Sperrung von nationalem Recht bei Umsetzung	138
b.	Sperrung von nationalem Recht bei Nichtumsetzung	138
2.	Das „Wie“ der Umsetzung	139
a.	Möglichkeit, durch ein Staatenwahlrecht von der nationalen Rechtslage abzuweichen	140
b.	Delegation der Umsetzungsverantwortung an die Gesellschafter: Zulässigkeit von Unternehmenswahlrechten	141
3.	Ergebnis	145
III.	Staatenwahlrechte zum Mindestkapital und Solvenzttest im Besonderen	146
1.	Ausgangspunkt: Unterschiedlichkeit der Gläubigerschutzkonzepte in Europa – die Kapitaldebatte	146
2.	Das flexible Kapitalschutzsystem der SPE-Verordnung	149
a.	Mäandrierende Standpunkte auf dem Gesetzgebungsweg	149
b.	Der schwedische Kompromissvorschlag	150
3.	Einordnung der Flexibilität des Kapitalschutzsystems	151

a.	Makrotendenz: Rückzug des Mindestkapitals in den mitgliedstaatlichen Rechtsordnungen	151
b.	Fernwirkung auf die Ausweitung der Kapitalrichtlinie	154
c.	Für ein Mindestkapital als Staatenwahlrecht	155
aa.	Mindestkapital zum Schutz der europäischen Marke	155
bb.	Staatenwahlrecht versus Eigenregelung in der SPE-Verordnung	156
d.	Der Solvenzttest als sinnvolles Wahlrecht im SPE-Statut	157
e.	Ergebnis	160
4.	Rechtsdogmatische Folgefragen der Staatenwahlrechte	161
a.	Folgefragen bei Einführung eines Mindestkapitals	161
aa.	Gründungshaftung und -kontrolle	161
bb.	Pflicht zur Einberufung der Gesellschafterversammlung bei hälftigem Verlust des Stammkapitals	162
b.	Folgefragen bei Abwahl des Mindestkapitalmodells	162
aa.	Anwendbarkeit der nationalen Gründungshaftung und -kontrolle bei statutarischem Kapital	162
bb.	Pflicht zur Einberufung der Gesellschafterversammlung bei drohender Zahlungsunfähigkeit	163
c.	Folgefragen bei Etablierung eines Solvenztests	164
5.	Rechtspolitische und rechtstatsächliche Konsequenzen der Flexibilität des Kapitalschutzsystems	164
a.	Mindestkapitalpflichtige neben mindestkapitalfreien SPE unter dem Gesichtspunkt der Marktrepuation	164
b.	Rechtspolitische Fliehkräfte der Wahlrechte im Wettbewerb der Gesellschaftsrechte	166
c.	Die SPE als Test-Labor für unterschiedliche Kapitalschutzmodelle	167
D.	Lückenfüllung durch sekundärrechtliche Verweise	168
I.	Partielle Übertragung der Regelungsverantwortung auf die Mitgliedstaaten?	169
II.	Funktionsweise der sekundärrechtlichen Verweise	170
1.	Verbandskompetenz	171
2.	Sekundärrechtliches Rechtsanwendungsrecht	171
3.	Sekundärrechtliches und mitgliedstaatliches IPR	172
4.	Niederlassungsfreiheit	172
5.	Unionsrechtlicher Anwendungsvorrang	172
6.	Ergebnis	173

III. Tatbestand und Rechtsfolge der einschlägigen Verweise	173
1. Generalverweis auf das mitgliedstaatliche Gesellschaftsrecht (Art. 4 Abs. 2 lit. b SPE-VOE)	173
a. Voraussetzungen für die Anwendung der Generalklausel	174
b. Rechtsfolge der gesellschaftsrechtlichen Generalverweisung	174
c. Sachnorm- oder Gesamtnormverweisung?	175
2. Verweise auf das nationale Insolvenzrecht (Art. 41 Abs. 2 SPE-VOE bzw. Artt. 3 Abs. 1; 4 Abs. 1 EuInsVO)	176
a. Art. 41 Abs. 2 SPE-VOE versus EuInsVO: wonach richtet sich die insolvenzrechtliche Anknüpfung?	177
aa. Seitenblick in die SE-Verordnung	177
bb. Art. 41 Abs. 2 SPE-VOE als Gesamtnormverweisung	178
b. Tatbestand und Rechtsfolge von Artt. 3 Abs. 1; 4 Abs. 1 EuInsVO	180
aa. Anwendungsbereich der EuInsVO	180
bb. Begründung des COMI und anwendbares Recht	180
c. Tatbestand und Rechtsfolge von Art. 41 Abs. 2 SPE-VOE	181
3. Ergebnis	182
IV. Zur internationalprivatrechtlichen Methode der Qualifikation	182
1. Die Qualifikation als anerkannter Rechtsfindungsweg	183
2. Bedeutung der Qualifikation für die SPE	183
3. Methodik der Qualifikation	184
a. Allgemeine methodische Leitlinien für die Qualifikation	185
b. Funktionale Grundlagen der gesellschaftsrechtlichen Qualifikation	186
aa. Versuche zur Bestimmung der Reichweite des Gesellschaftsstatuts	186
bb. Zwecke der SPE-Verordnung und des europäischen Gesellschaftsrechts im Allgemeinen	187
cc. Zielsetzung von Art. 4 Abs. 2 lit. b SPE-VOE im Besonderen	188
c. Funktionale Grundlagen der insolvenzrechtlichen Qualifikation	189
aa. Versuche zur Bestimmung der Reichweite des Insolvenzstatuts	189
bb. Zwecke der EuInsVO im Allgemeinen	190
cc. Zielsetzung von Artt. 3 Abs. 1; 4 Abs. 1 EuInsVO im Besonderen	192

dd. Beispielkatalog von Art. 4 Abs. 2 EuInsVO	193
ee. Gourdain-Kriterien	193
d. Ganzheitliche Qualifikation unter Beteiligung supranationaler Rechtsformen mit dem Ziel eines stimmigen Gläubigerschutzkonzepts	195
4. Ergebnis	198
V. Anwendung nationaler Kriseninstitute	199
1. Krisenverantwortung der Geschäftsführer	199
a. Allgemeine gesellschaftsrechtliche Krisenpflichten der Geschäftsführung	199
aa. Allgemeine Überwachungs-, Informations- und Sanierungspflichten (§ 43 Abs. 1 GmbHG)	199
bb. Pflicht zur Einberufung der Gesellschafterversammlung bei häufigem Kapitalverlust (§ 49 Abs. 3 GmbHG) bzw. bei drohender Zahlungsunfähigkeit (§ 5a Abs. 4 GmbHG)	200
b. Krisenverantwortung der Geschäftsführung an der Schnittstelle von Gesellschafts- und Insolvenzrecht	201
aa. Insolvenzverursachungshaftung (§ 64 S. 3 GmbHG)	201
(1) Stellung des neuen Haftungstatbestands im Gläubigerschutzsystem der GmbH	201
(2) Qualifikation der Insolvenzverursachungshaftung	202
(a) Gründe für eine gesellschaftsrechtliche Qualifikation	202
(b) Gründe für eine insolvenzrechtliche Qualifikation	203
(3) Anwendungsvoraussetzungen	204
(a) Schutzlücke im SPE-Statut	204
(b) Konflikt mit Art. 21 Abs. 4 SPE-VOE	204
(4) Ergebnis	206
bb. Insolvenzantragspflicht und Verschleppungshaftung (§ 15a Abs. 1, 2 InsO i.V.m. § 823 Abs. 2 BGB)	206
(1) Qualifikation der Insolvenzantragspflicht	207
(a) Gründe für eine gesellschaftsrechtliche Qualifikation	207
(b) Gründe für eine insolvenzrechtliche Qualifikation	209
(2) Qualifikation der Verschleppungshaftung	210



(a)	Gründe für eine deliktsrechtliche Qualifikation	211
(b)	Gründe für eine insolvenzrechtliche Qualifikation	211
(c)	Bedeutung der Gourdain-Entscheidung des EuGH	212
(3)	Rspr. in Deutschland	212
(a)	AG Bad Segeberg	213
(b)	LG Kiel	213
(4)	Schutzlücke im SPE-Statut	214
(5)	Ergebnis	215
cc.	Masseschmälerungshaftung (§ 64 S. 1 GmbHG)	215
(1)	Qualifikation der Masseschmälerungshaftung	215
(2)	Rspr. in Deutschland	216
(a)	OLG Karlsruhe	216
(b)	Kammergericht	217
(3)	Schutzlücke im SPE-Statut	218
(4)	Ergebnis	218
c.	Ergebnis	218
2.	Krisenverantwortung der Gesellschafter	219
a.	Existenzvernichtungshaftung	219
aa.	Qualifikation der Existenzvernichtungshaftung	220
(1)	Gründe für eine deliktsrechtliche Qualifikation	220
(2)	Gründe für eine insolvenzrechtliche Qualifikation	221
(3)	Gründe für eine gesellschaftsrechtliche Qualifikation	222
bb.	Rspr. in Deutschland	223
(1)	AG Bad Segeberg	223
(2)	LG Berlin	224
(3)	BGH	224
cc.	Anwendungsvoraussetzungen	225
(1)	Schutzlücke im SPE-Statut	225
(2)	Konflikt mit Art. 22 SPE-VOE	226
dd.	Ergebnis	227
b.	Insolvenzantragspflicht und Verschleppungshaftung (§ 15a Abs. 3 InsO i.V.m. § 823 Abs. 2 BGB)	227
c.	Recht der Gesellschafterdarlehen (§§ 39 Abs. 1 Nr. 5, Abs. 4, 5; 44a; 135 InsO)	228

aa.	Qualifikation der Regeln über Gesellschafterdarlehen	228
bb.	Rspr. in Deutschland	230
cc.	Schutzlücke im SPE-Statut	230
dd.	Exkurs: Internationale Zuständigkeit für Insolvenzanfechtungsklagen	231
ee.	Ergebnis	231
d.	Ergebnis	232
E.	Anwendung von nationalem Gesellschafts- bzw. Insolvenzrecht und Niederlassungsfreiheit	232
I.	Anwendbarkeit der Niederlassungsfreiheit auf die SPE	232
1.	Gesellschaft im Sinne von Art. 54 AEUV	233
2.	Satzungssitz, Hauptverwaltung oder Hauptniederlassung innerhalb der Union	234
3.	Nach den Rechtsvorschriften eines Mitgliedstaates gegründet	235
II.	Schutzzumfang der Niederlassungsfreiheit	236
1.	Funktion und Reichweite der Niederlassungsfreiheit im unvollkommenen Binnenmarkt	236
2.	Anwendungsbereich der Niederlassungsfreiheit	237
3.	Beschränkung der Niederlassungsfreiheit	238
a.	Der grundsätzlich weite Beschränkungs begriff des EuGH	238
b.	Einengung des Beschränkungs begriffs	238
c.	Die Keck-Rechtsprechung und ihre Übertragbarkeit auf die Niederlassungsfreiheit	239
aa.	Zur Keck-Rechtsprechung	239
bb.	Übertragung des Keck-Gedankens auf die Niederlassungsfreiheit?	240
d.	Interpretation der Niederlassungsfreiheit als Marktzugangsfreiheit	242
e.	Teleologische Reduzierung des Beschränkungs begriffs unabhängig von den Begriffskategorien der Keck- Entscheidung	242
4.	Rechtfertigung einer Beschränkung	244
III.	Gläubigerschutz durch Insolvenzrecht und Niederlassungsfreiheit	245
1.	Von der Niederlassungsfreiheit unabhängiger Gestaltungsspielraum der nationalen Gesetzgeber	245
2.	Gundsätzliche Begrenzung des legislatorischen Gestaltungsspielraums durch die Niederlassungsfreiheit	246

3.	Vorbehalte gegen eine Beschränkung der Niederlassungsfreiheit durch nationales Insolvenzrecht im Anwendungsbereich der EuInsVO	246
a.	Vorstöße in der Literatur	246
b.	Rechtsgebietsübergreifende Verbindlichkeit der Niederlassungsfreiheit	247
c.	Beschränkung der Niederlassungsfreiheit durch Anwendung von nationalem Insolvenzrecht aufgrund des Rechtsbefehls der EuInsVO?	248
aa.	Kein europäisches Fallmaterial und kein Rekurs auf Keck	248
bb.	Die Wirkung des sekundärrechtlichen Rechtsanwendungsbefehls der EuInsVO	249
IV.	Vorbehalte gegen eine Beschränkung der Niederlassungsfreiheit durch nationales Gesellschaftsrecht im Anwendungsbereich der SPE-VOE	252
1.	Zur Cartesio-Entscheidung	252
2.	Reaktionen auf die Cartesio-Entscheidung	254
3.	Auswirkungen von Cartesio auf das Sitzrecht der europäischen Rechtsformen	255
4.	Ausstrahlungswirkung von Cartesio auf die Anwendung mitgliedstaatlichen Rechts auf europäische Rechtsformen	255
V.	Ergebnis	256
Teil 5: Entwicklungsstand des Gläubigerschutzes, Attraktivität der Rechtsform und Weiterentwicklungen des SPE-Statuts		257
A.	Entwicklungsstand des Gläubigerschutzes	257
I.	Entwicklung des Gläubigerschutzniveaus	257
1.	Gläubigerschutzniveau im Kommissionsentwurf	257
2.	Gläubigerschutzniveau nach dem schwedischen Kompromissentwurf	258
a.	Konsolidierung der verordnungsautonomen Kapitalverfassung	258
b.	Inanspruchnahme von mitgliedstaatlichem Recht	260
II.	Veränderung des Gläubigerschutzkonzepts	262
1.	Gläubigerschutzkonzept des Kommissionsentwurfs	263
2.	Gläubigerschutzkonzept des schwedischen Kompromissvorschlags	263
III.	Ergebnis	264

B.	Haftungssituation und Attraktivität der Rechtsform für Geschäftsführer und Gesellschafter	265
I.	Geschäftsführerebene	266
II.	Gesellschafterebene	266
III.	Ergebnis	267
C.	Weiterentwicklungen des SPE-Statuts	268
I.	Sitzaufspaltung versus Sitzkoppelung	269
1.	Die Sitzaufspaltung nach dem schwedischen Kompromissentwurf	269
2.	Keine Vorgaben der Niederlassungsfreiheit	270
3.	Keine Einmischung in das autonome internationale Gesellschaftsrecht	270
4.	Gläubigerschutzbelange wider Gestaltungsinteressen der Geschäftsführer und Gesellschafter	271
a.	Die Sitzaufspaltung als legitimes Gestaltungsinstrument	271
b.	Gläubigerschutz beim Auseinanderfallen von Gesellschafts- und Insolvenzstatut	273
aa.	Gläubigerschutzniveau am Ort der Geschäftstätigkeit	274
bb.	Gläubigerschutz und COMI-Verlagerung in der Krise	275
cc.	Gläubigerschutz, Rechtsverfolgung und SPE- Publizität	277
c.	Bedenken der Finanzverwaltung	278
5.	Regelungsvorschlag	278
6.	Ergebnis	279
II.	Freie Wahl des Insolvenzrechts?	280
III.	Sekundärrechtliche Eigenregelung spezifischer Kriseninstitute und Abschottung der SPE-Verordnung gegenüber nationalem Recht	282
1.	Sekundärrechtliche Eigenregelung spezifischer Krisenrechtsinstitute	283
a.	Gesellschaftsrechtlicher Bereich	283
aa.	Allgemeines Pflichtenprogramm und Binnenhaftung der Geschäftsführer	283
bb.	Durchgriffshaftung	284
b.	Insolvenzrechtlicher Bereich	285
aa.	Aussparung des Insolvenzrechts im Legislativprozess	285

bb. Lockerung der scharfen Abgrenzung zum Insolvenzrecht?	286
cc. Insolvenzantragspflicht und Verschleppungshaftung	287
dd. Insolvenzverschleppungshaftung ohne Antragspflicht	288
ee. Anstoß zu einer grundkonzeptionellen Harmonisierung des Insolvenzrechts	290
c. Ergebnis	293
2. Abschottung der SPE-Verordnung gegenüber nationalem Recht	293
Teil 6: Die wesentlichen Ergebnisse in Thesen	295
Literaturverzeichnis	301